

Laibacher Zeitung.



Nr. 21.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Donnerstag, 27. Jänner.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 fr.

1881.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Februar:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni:	
Mit Post unter Schleifen	6 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	5 " — "
Im Comptoir abgeholt	4 " 60 "

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Jänner d. J. dem kaiserlichen Rathe Franz P a z e l t, Inhaber und Leiter einer Privat-Handelschule in Wien, in Anerkennung seiner vieljährigen erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete des commerziellen Unterrichtes das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. d. M. der Friederike Stephanie Freiin von S c h l e c h t a - W e s e r d eine adelige Extern-Präbende des k. k. Damenstiftes Maria-Schul zu Brünn allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Nr. 5888 der Zeitschrift „Neue freie Presse“ (Morgenblatt) vdo. 19. Jänner 1881 in dem unter dem Titel „der Patrschub“ enthaltenen Artikel das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landes- als Presgericht Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Nr. 3427 der Zeitschrift „Deutsche Zeitung“, Abendausgabe vom 18. Jänner 1881, in dem darin unter der Rubrik „Telegramme der Deutschen Zeitung“ enthaltenen Artikel unter der Aufschrift: „Pest, 18. Jänner“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Feuilleton.

Unser Kaiser.

Wien, 24. Jänner.

Die renommierte, in diesem Blatte vielfach bereits gewürdigte Manz'sche k. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien hat diesmal der österreichischen Bevölkerung eine höchst willkommene Gabe überreicht, und Jung und Alt darf sich freuen über die zehn „Kaiserbüchlein“, welche diese Verlagsfirma der Öffentlichkeit übergeben hat und in denen Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. — „Unser Kaiser — in seiner Jugend“, als „Regent von 1848 bis 1853“ und „von 1853 bis 1880“, dann als „Held“, „auf Reisen und als Gastfreund“, als „Jäger und Schütze“, als „Beschützer der Kunst und Wissenschaft“, als „Wohlthäter“, als „Mensch“ und schließlich „im Glanze festlicher Ereignisse“ den österreichischen Völkern zur Erbauung und edlen Begeisterung dargestellt wird. Wir begegnen hier einer ebenso sorgfältigen und patriotischen als liebevoll durchgeführten Arbeit und empfehlen deshalb allen Oesterreichern diese aus zehn Bändchen bestehenden „Kaiserbüchlein“ zur Benützung und Würdigung.

Wir sehen hier „Unsern Kaiser“ in seiner Jugend (1830 bis 1848) — in der Knospe die Hoffnung der reisenden Frucht, im Frühroth die Verheißung des sonnigen Tages, in der Kindheit die Ahnung der schaffenden Lebenskraft, des kühnen Wollens und des freudigen, segenreichen Vollbringens. Es kam das Jahr 1848. Durch alle Länder des europäischen Welttheiles gieng ein Geist des Unfriedens und der Empörung. Dieser Geist der Empörung hatte auch in Oesterreich sein fürchtbares Haupt erhoben und drohte, jede bestehende Ordnung zu vernichten, das Heilige

Nichtamtlicher Theil.

Vom Reichsrathe.

106. Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 25. Jänner.

Das Hauptinteresse der heutigen Sitzung bildete die bereits telegraphisch gemeldete Erklärung Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten auf die Interpellation des Grafen Hohenwart und dann die Mittheilung Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers, der eine vom Abg. Greuter vor das Haus gebrachte Behauptung, daß aus Anlaß der Domänenverkäufe in Böhmen im Jahre 1872 der Staat um die Uebertragungsgebühr hintergangen worden sei, unter großer Befriedigung des Hauses auf Grund amtlicher Erhebungen widerlegte.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Coromini eröffnet um 11 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Exc. der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Biemalkowski, Dr. Prajak, Graf Falkenhayn, Freih. v. Conrad-Eybesfeld, G.M. Graf Welfersheimb, Dr. Dunajewski und Freih. v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: die Sectionsräthe im Justizministerium Dr. Krall und Dr. Steinbach.

Der Präsident widmet einen warmen Nachruf dem dahingeschiedenen Abg. Krzeczunowicz, dessen umfassenden fachmännischen Kenntnissen auf einem Gebiete, welches für einen Politiker, namentlich in Oesterreich, von großer Bedeutung ist, auf dem Gebiete der Steuererhebung, dessen zäher Ausdauer in der Vertheidigung jener Interessen, welche ihm von seinen Wählern anvertraut wurden, jedermann die volle Anerkennung zollen muß. (Beifall.) Dem Gefühle warmer Theilnahme wird im Protokolle Ausdruck gegeben werden.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Dunajewski legte eine Zusammenstellung der Nachtragsansprüche zum Budget pro 1881, dann einen Gesetzentwurf über die tauschweise Ueberlassung des sogenannten „Welschen Hauses“ in Kuttienberg an die Gemeinde Kuttienberg vor.

Vor Beginn der Tagesordnung ergriff das Wort Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe:

Die Herren Abgeordneten Graf Hohenwart und Genossen haben in der Sitzung des hohen Hauses vom 4. Dezember 1880 an das Gesamtministerium folgende Interpellation gerichtet: „Bereits in der letzt-abgelaufenen Sitzungsperiode des Reichsrathes haben die Unterfertigten bei wiederholten Anlässen auf die bedenklichen ökonomischen Verhältnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung und speciell des Bauernstandes hingewiesen, und zahlreiche Petitionen aus diesen Kreisen haben ihre Worte bekräftigt. Die abschreckende Zunahme der Hypothekar-Verschuldung der bäuerlichen Realitäten, die stets steigende Ziffer der Executionskosten und der executiven Verkäufe solcher Güter, endlich die aus einzelnen Ländern schon in bedenklichen Dimensionen stattfindende Auswanderung sind leider notorische Thatfachen, deren beredete Sprache keinen weiteren Zweifel zuläßt, daß nur durch schnelle und energische legislative Maßnahmen der österreichische Bauernstand, der ein so wesentliches Element der wirtschaftlichen Kraft der Monarchie bildet, von dem ihm drohenden Ruine gerettet und neuerdings gefestigt werden kann. Bei der nicht zu verkennenden Schwierigkeit, welche diese in alle Zweige der Legislation eingreifende Frage bietet, haben wir uns der Nothwendigkeit gefügt, der hohen Regierung die nöthige Zeit zur Vorbereitung ihrer Maßnahmen zu gönnen, und durch ein volles Jahr ihrer Initiative ruhig und vertrauensvoll entgegenzusehen. Umso mehr durften wir uns jedoch der Hoffnung hingeben, daß die hohe Regierung sogleich nach der erfolgten Wiedereröffnung des Reichsrathes durch entsprechende legislative Vorlagen so dringendem Bedürfnisse Abhilfe zu schaffen bemüht sein werde. Nachdem uns nun solche Vorlagen bisher nicht zugekommen sind, ungeachtet die hohe Regierung bereits abermals mit gesteigerten Anforderungen an die Bevölkerung herangetreten ist, sehen wir uns zu der Anfrage veranlaßt: Hat die hohe Regierung die hier angedeuteten Verhältnisse zum Gegenstande ihres eingehenden Studiums gemacht, ist sie geneigt, uns das Resultat desselben mitzutheilen, und welche bezüglichen Vorlagen dürfen wir schon in der nächsten Zeit und jedenfalls im Laufe dieser Session erwarten?“

Ich habe die Ehre, diese Interpellation im Namen des Gesamtministeriums mit Nachstehendem zu be-

mit dem Unheiligen, das Erhabene mit dem Niedrigen und Schlechten, das Gute und Bewährte mit dem Worschen und Veralteten über den Haufen zu werfen und auf den Trümmern einen babylonischen Thurm von Illusionen, falschen Doctrinen und unmöglichen Freiheiten aufzubauen. Durch die Gassen tobte der Aufruhr, in Volksversammlungen und Vereinen wurde ein neues Recht, ein neues Gesetz, eine neue Ordnung gepredigt, indes Unrecht, Gesetzlosigkeit und Verwirrung die eigentlichen Zeichen der Zeit waren.

Die „Kaiserbüchlein“ unternehmen es nicht, das Jahr 1848 mit allen seinen Schrecken, Irrthümern, Enttäuschungen und Errungenschaften zu schildern, sie constatieren aber, daß ein energischer und gerechter, ein zielbewußter und scharfblickender Herrscher dazu gehörte, den etwa ausbrechenden Bewegungen eine Grenze zu ziehen und das österreichische Staatsschiff ungefährdet durch die hochgehenden Bogen hindurchzuleiten, vor dem inneren und äußeren Feind zu schützen. Am 2. Dezember 1848 legte Kaiser Ferdinand der Gütige Krone und Scepter nieder, um sie Franz Josef I. zu übertragen, der ein Jüngling zwar noch an Jahren war, aber ein durch Ernst und Fleiß erfahrener und weiser, durch bestandene Prüfungen gestählter und starker, durch Jugend und Verdienst berufener und würdiger, durch Muth und Vertrauen großen, gewaltigen Aufgaben gewachsener Mann. Das „Kaiserbüchlein“ zeigt uns nun Se. Majestät den Kaiser als Regenten seit 1848 bis 1880, als den Geber der „Verfassung“, als den Hort der „Freiheit und des Rechtes“, als den fürsorglichsten und treuesten Hüter der „Völker Oesterreichs“, welcher der erhabenen Mission der Verbreitung und Pflege der Cultur mit Ernst und Erfolg obliegt, als einen weisen und edlen, unermüdblichen und hingebungsvollen Monarchen, der für seines Volkes Wohl, sowie für seines Reiches Größe unablässig thätig war und ist. In der That,

sein Sinn steht nicht nach Eroberungen und Machtentfaltungen, aber was besteht, will er erhalten und was unter seinem Scepter wohnt und wirkt, mit Zufriedenheit, Glück und dem Bewußtsein der eigenen Kraft, des eigenen Wertes erfüllen. „Wie ein guter Hausvater wacht er über alle seine Kinder, gerne helfend, wo es noth thut, bereitwillig verzeihend, wo sich die Gelegenheit bietet, aber auch mit Ernst und Entschiedenheit sein Ansehen wachend, wo es erforderlich erscheint.“

In dem vierten „Kaiserbüchlein“ sehen wir den Monarchen als „den Soldaten mit Leib und Seele“ und in jeder Lebenslage als „einen wahren und eigentlichen Helden“, der kühn und muthig der Gefahr ins Auge blickt und unverzagt mit ihr ringt, wenn der Preis des Wagnisses wert ist. Das ärmste Menschenleben ist ihm heilig genug, das seinige dafür zu wagen, und die eigene Sicherheit gilt ihm gering, wo der Einzelne oder die Gesamtheit seiner Hilfe bedarf. „Wohl haben wir — sagt das „Kaiserbüchlein“ in gerechter Bewunderung — alle Ursache, Franz Josef den Gütigen, den Weisen, den Gerechten zu lieben und zu verehren; aber auch den Helden Franz Josef dürfen und müssen wir ins Herz schließen, obgleich er, oder vielmehr weil er nicht jener Gewaltigen einer ist, die mit blutigem Degen ihren Namen einschreiben in die Annalen der Geschichte, sondern weil er nur dann zum Schwerte zu greifen pflegt, wenn des Gegners Uebermuth, des eigenen Vaterlandes Bedrängnis ihn dazu zwingen, dann aber auch durch Muth und Tapferkeit voranleuchtet und seinen Kriegern ein Beispiel, seinen Völkern ein Schild ist. Und er verdient ferner unsere Liebe und Bewunderung, weil der Held Franz Josef auch auf jenem Felde der Ehre zu siegen versteht, wo die Menschlichkeit die schönsten Triumphe feiert: im Kampfe mit sich selbst und im edlen, uneigennütigen Kampfe um des Nächsten Hobe und Leben.

(Schluß folgt.)

antworten: Die Regierung Sr. Majestät hat es nicht unterlassen, den Verhältnissen der landwirtschaftlichen Bevölkerung und speciell des Bauernstandes ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Hierbei konnte es der Regierung nicht entgehen, dass der Uebergang von der auf den landwirtschaftlichen Besitzungen betriebenen Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft, die im Jahre 1868 erfolgte Aufhebung der gesetzlichen Erbfolge in Rücksicht auf Bauerngüter, die in den Jahren 1868 und 1869 durch Landesgesetze beschlossene Aufhebung der Beschränkungen des freien Verkehrs von Grund und Boden und der Theilbarkeit der Landwirtschaft eine vollständige Umgestaltung in den Verhältnissen des landwirtschaftlichen Betriebes bewirkt haben. Die Beweglichkeit, welche dadurch namentlich der kleine Grundbesitzer erlangte, die sich häufig ergebende Nothwendigkeit der Auszahlung mehrerer Erbtheile, sowie die Unerlässlichkeit neuer Einrichtungen in der Wirtschaft mussten eine größere Belastung des Grundbesitzers zur Folge haben. Diese Belastung hat durch die erhöhten Werte des Grundbesitzes zwar eine theilweise Ausgleichung gefunden, sich jedoch in der letzten Zeit derartig gesteigert, dass sie nothwendig zu Besorgnissen Anlass geben musste.

Die durch ein Zusammentreffen verschiedener allgemeiner wirkender wirtschaftlicher Erscheinungen hervorgerufene, durch eine einseitige Pflege des mobilen Kapitals verschärfte Krise des Jahres 1873 konnte durch die hiedurch eingetretenen Vermögensverluste, die Schwächung der Consumtionskraft und Einschränkung des Verkehrs nicht ohne nachtheiligen Einfluss auf die Zunahme der Hypothekarverschuldung des landwirtschaftlichen Besitzes bleiben. Ebenso war die Aufhebung der Gesetze gegen den Wucher geeignet, eine Schädigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Grundbesitzes herbeizuführen.

Auch die verschiedensten elementaren Unglücksfälle, welche in den letztverflossenen Jahren fast alle Länder des Reiches heimgesucht haben, so wie die immer stärker hervortretende ausländische Concurrenz haben dazu beigetragen, die misliche Lage des Grundbesitzes zu verschärfen. Um nun, insoweit dies auf legislativem Wege überhaupt und schon jetzt thunlich war, zu ermöglichen, dass die Landwirtschaft den Anforderungen, welche die Neuzeit an dieselbe stellt, gerecht werde, hat die k. k. Regierung schon in dem letzten Sessionsabschnitte mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt, deren Wirkungen geeignet sein werden, einen günstigen Einfluss auf die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Grundbesitzes zu üben.

Es sind dies: die Gesetzentwürfe, betreffend die grundsätzlichen Bestimmungen über Commassation landwirtschaftlicher Grundstücke, dann über die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulierung der bezüglichen Benützung- und Verwaltungsverhältnisse; die mittlerweile in Gesetzeskraft erwachsenen Entwürfe, betreffend Aenderungen der Erwerb- und Einkommensteuer, dann der Stempel- und Gebührengesetze in ihrer Anwendung auf Vorkaufsklassen und Kreditvereine; der gleichfalls schon zum Gesetze gewordene Entwurf, betreffend die Abwehr und Tilgung der Viehseuche; der Gesetzentwurf, betreffend die Abhilfe wider unredliche Vorgänge bei Kreditgeschäften.

Was die weiteren Maßnahmen der k. k. Regierung betrifft, so verkennen die Herren Interpellanten selbst die Schwierigkeiten nicht, welche die den Gegenstand der Interpellation bildende, in alle Zweige der Legislativ-Interpellation bildet.

Umsomehr ist sich die k. k. Regierung ihrer Pflicht bewusst, und sie wird bemüht sein, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche zur Hebung und Festigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen und der Verhältnisse des Bauernstandes insbesondere beitragen können.

In einem dem hohen Hause demnächst vorzulegenden Gesetzentwurfe, betreffend einige Aenderungen der Gebührengesetze, wird eine Herabminderung der Gebühren bei Besitzveränderungen in Erbfällen (Bravo! Bravo!) in Antrag gebracht und, soweit dies im administrativen Wege möglich ist, dahin gewirkt werden, dass die Abhandlungen geringwertiger Nachlassenschaften vereinfacht und mit Vermeidung unnötiger Kosten durchgeführt werden. (Bravo! Bravo!) Noch in dieser Session hofft die Regierung den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches Normen darüber aufstellen soll, in welchen Fällen und in welchem Maße sich die Staatsverwaltung an Meliorationen betheiligen soll, und in gleicher Weise wird sie dahin wirken, dass ähnliche Bestimmungen in den Landtagen, welchen die Sorge für die Hebung der Landeskultur zunächst obliegt, beschlossen werden. (Beifall.) Die Unterstützung und Vermehrung landwirtschaftlicher Hochschulen, deren Errichtung vorzugsweise den Ländern zusteht, wird von der Regierung nach Maßgabe der vom hohen Reichsrathe hiezu angewiesenen Mittel gefördert werden.

Eine weitere Aufmerksamkeit wendet die Regierung dem Tarifwesen der Eisenbahnen zu. (Beifall.) Wenn die bezüglichen Einleitungen die gewünschten Erfolge haben werden, wird auch der Transport landwirtschaftlicher Producte billiger bewerkstelligt werden. (Bravo!)

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass eine der Hauptursachen der mislichen Verhältnisse des landwirtschaftlichen Besitzes in der Ueberlastung desselben mit zu hoch verzinslichen Schulden liege, beschäftigt sich die Regierung mit der Frage, auf welche Weise es möglich wäre, dem Grundbesitzer eine Convertirung der hoch verzinslichen Schulden in neue, minder drückende zu erleichtern, und namentlich, ob nicht der Staat durch Nachsicht der Gebühren in den angedeuteten Fällen die Durchführung dieser Operation wesentlich befördern könnte. (Beifall.)

Die Regierung muss übrigens hervorheben, dass die Heilung volkswirtschaftlicher Krankheiten nicht ausschließlich auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung geschehen könne. Die energische Mitwirkung der Bevölkerung selbst ist eine unerlässliche Bedingung zur Erreichung dieses Zieles. Um diese Mitwirkung anzuregen und zu stärken, ist gegenüber den auch in die landwirtschaftlichen Kreise eingreifenden zersetzenden Tendenzen eine Kräftigung der individuellen isolierten Thätigkeit durch Zusammenfassung und Verbindung der einzelnen in eine Organisation nothwendig, deren gesetzliche Grundlagen so wie die Art und Weise ihrer Durchführung Gegenstand der eingehendsten Prüfung im Schoße der Regierung sind.

Vorderhand muss sich die Regierung auf jene Maßregeln beschränken, welche den dringendsten Bedürfnissen, wenn auch nur theilweise, abzuwehren geeignet sind.

Weitere Maßnahmen sind abhängig von dem Resultate der eingeleiteten Erhebungen und dem Ergebnisse der in Aussicht genommenen Einvernahme von Grundbesitzern, beziehungsweise Landwirten, deren Mitwirkung umso dringender nothwendig erscheint, als bei der großen Verschiedenartigkeit der socialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Grundbesitzer in den einzelnen Königreichen und Ländern es durchaus nicht angeht, von der Anwendung der nächstlichen Formen und Mittel die Heilung der wirtschaftlichen Schäden überall zu erwarten (Bravo! Bravo!) und, soweit es sich um gesetzliche Maßregeln handelt, die Regierung nicht nur die Mitwirkung des hohen Reichsrathes, aber eben wegen der großen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse auch die verfassungsmäßige Mitwirkung der Landtage in Anspruch zu nehmen verpflichtet ist. (Beifall.)

In die Centralcommission für die Regelung der Grundsteuer wird seitens der Abgeordneten aus Steiermark Abg. Posch gewählt. (Schluss folgt.)

Die von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Dr. Dunajewski in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. d. M. eingebrachten Nachtragskredite pro 1881 umfassen folgende Ziffern: a. Staatsausgaben: Ministerium des Innern: ordentliche 97,685 fl., außerordentliche 87,846 fl., Summe 185,531 fl.; Ministerium für Landesverteidigung: ordentliche 37,760 fl.; Ministerium für Cultus und Unterricht: ordentliche 90,272 fl., außerordentliche 303,140 fl., Summe 393,412 fl.; Ministerium der Finanzen: ordentliche 2,500,000 fl., außerordentliche 319,600 fl., Summe 2,819,600 fl.; Handelsministerium: ordentliche 50,500 fl., außerordentliche 8000 fl., Summe 58,500 fl.; Ackerbauministerium: außerordentliche 200,000 fl.; Ministerium der Justiz: außerordentliche 12,000 fl.; Subventionen und Dotationen: außerordentliche 25,000 fl.; Gesamtsumme: ordentliche 2,776,217 fl., außerordentliche 955,586 fl., Summe 3,731,803 fl.

b. Staatseinnahmen: Ministerium des Innern: ordentliche 14,870 fl.; Ministerium für Cultus und Unterricht: ordentliche 15,357 fl., außerordentliche 845,800 fl., Summe 861,157 fl.; Ministerium der Finanzen: außerordentliche 559,800 fl.; Handelsministerium: ordentliche 61,500 fl.; Gesamtsumme: ordentliche 91,727 fl., außerordentliche 1,405,600 Gulden, Summe 1,497,327 fl. Das Nachtragsverdienst erreicht somit den Gesamtbetrag von 3,731,803 Gulden, dem sich nachträglich in den Voranschlag einzubeziehende Einnahmeposten im Betrage von 1,497,327 Gulden entgegenstellen, so dass sich der Mehrbedarf pro 1881 um 2,234,476 fl. ziffermäßig erhöht.

Die Erhöhung des Abganges ist jedoch nur eine ziffermäßige, denn die hervorragende Erfordernispost ist jene für Ankauf von Tabak in Ungarn im Betrage von 2,5 Millionen, da sich der ursprünglich pro 1881 hiefür eingestellte Betrag von fünf Millionen angesichts der ungewöhnlich günstigen Tabakernte in Ungarn als unzureichend erwiesen hat. Die für Rechnung unserer Reichshälfte in Ungarn bebauten 36,000 Hektaren Landes haben anstatt der erwarteten 252,000 Metercentner circa 400,000 Metercentner Tabak geliefert. Es ist somit jene Ausgabe von 2,5 Millionen für Tabak eine Vermehrung des Staatsvermögens, eine Ausgabe, die in den Einnahmen aus dem Tabakgehalte in den künftigen Jahren ihre reichliche Bedeckung findet. In gleicher Weise erhält es sich mit der Ausgabe von Kupfermünzen, da dieser Post der Geldwert jener Münzen per 400,000 fl. als Bedeckung gegenübersteht. Die Mehrerfordernisse im Ministerium des Innern per 185,531 fl. (gegen 14,780 fl. nachträglicher Einnahmen) sind zum

überwiegenden Theile zu Veterinärzwecken bestimmt, und zwar zur Errichtung eines Thierarznei-Institutes in Lemberg, zur Controlirung des Viehcatsters, Systemisirung von Stellen für Bezirksstierärzte, Ueberwachung der Viehbewegung in den Grenzbezirken u. s. w. Bei dem Ministerium für Landesverteidigung erfordert die Gleichstellung der Landwehrtruppen mit jenen der gemeinsamen Armee bezüglich der Aufbesserung der Mannschaftskosten den Betrag von 37,760 fl. Das Ministerium für Cultus und Unterricht beansprucht für die statistische Centralcommission behufs Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse 7000 fl., für einige unabweisliche Kirchenbauten 40,960 fl. und für das Capitel „Unterrichtswesen“ 345,452 fl., darunter Beträge für dringend nothwendige Bauten zu Unterrichtszwecken in Krakau, Prag, Jicin und Olmütz. Diefem Nachtragsverdienst steht bei diesem Etat eine Nachtragsbedeckung von 861,157 fl. gegenüber, darunter 740,000 fl. Einnahmen des Religionsfondes aus dem mit 1. Juli 1881 zur Auflösung kommenden westgalizischen Ausgleichsfondes. Das Handelsministerium beansprucht für die Telegraphenanstalten 8000 fl. und für den Staatseisenbahnbetrieb 50,500 fl., welche letzterer Post jedoch eine nachträgliche Mehrbedeckung von 61,500 fl. in dem gleichen Titel gegenübersteht. Seitens des Ackerbauministeriums wird zur Hebung der Hornviehzucht in der Bukowina im Hinblick auf die mit dem 1. Jänner 1882 eintretende Grenzsperrung gegen Russland und Rumänien ein in sechs Jahren rückzahlbares Darlehen an den Landesfond in der Bukowina beantragt. Das Justizministerium bedarf zur Herstellung eines Schwurgerichtssaales in Laibach 12,000 fl. In dem Capitel Subventionen und Dotationen hat sich nachträglich die Nothwendigkeit eines Darlehens von 25,000 fl. an den Grundentlastungsfond in Kärnten herausgestellt.

Aus St. Petersburg

Schreibt man der „Wiener Abendpost“ unterm 20sten Jänner: Bei dem vorgestrigen Feste der Wasserweihung musste der Kälte wegen die übliche Truppenparade in den Sälen des Winterpalais stattfinden. Nur die Fahnen wurden zum runden, auf der Newa errichteten Jordan-Tempel gebracht und dort mit dem geweihten Newa-Wasser besprengt. — Für die nächste Sitzungsperiode des Reichsrathes ist von neuem Großfürst Konstantin als Präsident bestätigt worden. Den Vorsitz der staatsökonomischen Abtheilung erhielt Generaladjutant Graf Waranow anstatt des zum Finanzminister erhobenen Herrn von Abasa. Präsident der gesetzgebenden Abtheilung bleibt Staatssecretär Fürst Urussov. Großfürst Alexis ist zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden. Seine jüngeren Brüder, die Großfürsten Sergius und Paul, bleiben zur Kräftigung ihrer Gesundheit den ganzen Winter in Italien. Feldmarschall Großfürst Nikolai reist heute nach Paris, ebenfalls zu einem längeren Aufenthalte. — Die in diesem Jahre zu amortisirenden 50 Millionen außerordentlicher Kreditrubel sollen aus den Vorschüssen entnommen werden, welche die Eisenbahngesellschaften der Krone zurückzahlen haben. Freilich hat zu Ungunsten der Krone der ehemalige Finanzminister Greigh durch den Mißgriff einer Eisenbahnsteuer die Einnahmen der Bahnen stark geschmälert, und hoffte man von Tag zu Tag, dass diese allgemein getadelte Steuer von dem neuen Minister aufgehoben werde.

Kurz vor Jahreschluss hat die Commission in Sachen der berücktigten Lieferanten Horwig, Greger und Gohan ihr Urtheil gefällt. Die Mißbräuche, welche sich diese Leute zuschulden kommen ließen, gehen in das Unglaubliche. Der arme Soldat bekam Fleisch, das geradezu Ekel erregte. Das Brot war schwarz wie Kohle und häufig ungenießbar. Der Fluch vieler Tausender ruht auf diesen Leuten, deren Ungenug das Gold in gewissenloser Weise verschwanden. Die Summe, welche diese Menschen von der Krone noch in Anspruch nehmen, belaufen sich auf 21,692,000 Rubel. Nach der genauesten Berechnung hat ihnen die Commission nur 3,655,190 Rubel Metall zuerkannt, wozu noch 8337 Rubel Kredit kommen. Jedoch werden von diesen Summen noch 1,972,889 Rubel zurückgehalten für Personen, welche darauf gerechte Ansprüche haben, so dass dem würdigen Kleeblatte nur noch 1,682,310 Rubel Metall und 8337 Rubel Kredit zukommen.

Der „Regierungsbote“ theilt jetzt einen genauen Bericht über die Expedition gegen die Tschinggen mit. Der Feldzug von 1876 war verfehlt, da er mit zu geringen Kräften unternommen wurde. Das einzige Resultat desselben war die Besetzung von Dees-Ulum in der Ebene des Sumbara-Flusses. Der Feldzug des Vorjahres wurde dem Generaladjutanten Slobeljew anvertraut. Er traf zu der Expedition mit größter Umsicht alle möglichen Vorarbeiten, wozu namentlich der Bau einer Eisenbahn vom Ufer des Kaspi-Sees bis Bami gehört. Mit Mühe wurden 20,000 Kameele zusammengebracht und regelmäßige Verbindungen zwischen Tschitschikar und Baku organisiert.

Vom Ausland.

In der Nachsichtigung des englischen Unterhause am 25. d. begründete Staatssecretär Forster in eineinhalbstündiger Rede die Bill, welche den Vicekönig von Irland ermächtigt, jeden, den er des Hochverratheß oder anderer Verbrechen, seien sie vor oder nach Erlaß des Gesetzes verübt worden, schuldig hält, zu verhaften und in Gewahrung zu halten. Die Bill soll gesetzliche Kraft bis zum 30. September 1881 besitzen, für Hochverrath auf ganz Irland, für agrarische Verbrechen und solche gegen Gesetz und Ordnung aber nur auf die proclamirten Districte Anwendung finden. Die Annahme der Bill sei dringend, daher dieselbe von der Bill über den Waffenbesitz getrennt wurde. Mehrere irische und radicale Deputierte bekämpften die Bill; Sir St. Northcote billigt sie als eine absolute Nothwendigkeit. Die Debatte wurde schließlich auf heute vertagt.

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Rom vom 25. d. meldet, hat die griechische Regierung ihre auswärtigen Agenten dahin informiert, daß sie den Vorschlag der Pforte wegen Abhaltung einer Conferenz in Konstantinopel für Griechenland noch unvortheilhafter als den Schiedsgerichtsvorschlag finde und die Agenten angewiesen, diesen Gedanken den Regierungen gegenüber, bei welchen sie beglaubigt sind, auszusprechen.

Am vorigen Samstag begann vor dem Militär-Kreisgericht in Moskau der Proceß gegen den 22 Jahre alten politischen Verbrecher Pefarsky. Derselbe wurde vorgestern zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. In Anbetracht der Jugend des Verbrechers, welcher mehr der Verführung erlegen ist, beschloß jedoch das Gericht, die Milderung der Strafe und deren Umwandlung in vierjährige Verbannung nach einem entfernteren Orte Sibiriens beim General-Gouverneur von Moskau auszuwirken. Der Verbrecher stand in Verbindung mit Hartmann.

Eine der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel zugehende Meldung vom 23. d. constatirt, daß sich in der politischen Situation bis dahin eine Aenderung nicht ergeben habe. Obgleich decidirte Erklärungen der Mächte keineswegs vorliegen, will man doch auf der Pforte Anhaltspunkte dafür haben, daß die überwiegende Mehrzahl der Cabinette geneigt sei, dem in der türkischen Consulardepeche vom 14. d. enthaltenen Vorschläge, wenigstens mit einigen Modificationen desselben, zuzustimmen. Es heißt, Griechenland bemühe sich bei einzelnen Mächten, einem Arrangement in der Richtung, daß zu den eventuellen neuen Verhandlungen wohl die Pforte, nicht aber das griechische Cabinet zugezogen würde, vorzubeugen.

Tagesneuigkeiten.

(Volkszählungsergebnisse.) Nach den bisher vorliegenden Resultaten der im Zuge befindlichen Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl in Preßburg 48,284, in Arad 37,349, in Kaschau 26,422, in Budweis 23,064, in Erlau 20,741, in Olmütz 20,124, in Pilsen 10,824, in Lugos 10,598, in Neutitschein 10,260, in Plattau 9493, in Dug 7240, in Gding 6510, in Brod an der Save 4442 Seelen.

(Hunde-Ausstellung.) Durch den günstigen Erfolg des Vorjahres ermuthigt, veranstaltet der Erste österreichische Geflügelzucht-Verein auch heuer eine Hundeschau in Wien in den Sälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. Diese Hundeschau wird am 20. März d. J. eröffnet und am 27. März d. J. geschlossen. Zugelassen zu derselben werden Hunde jeder Rasse, welche die individuelle Eignung dazu besitzen. Ueber die Zulassung eines Hundes entscheidet eine eigene Aufnahms-Jury, deren Beschlüsse endgiltig sind. Bei derselben kommen Ehrenpreise, goldene, große und kleine silberne, broncene Medaillen und Anerkennungsdiplome zur Vertheilung. Ein detaillirtes Programm dieser Hundeschau, wie auch die genaue Bestimmung der Preise werden rechtzeitig kundgemacht werden. Anmeldungen sind längstens bis 10. März d. J. an die Kanzlei des Ersten österreichischen Geflügelzucht-Vereins in Wien, im Vereinshause, k. k. Prater Nr. 25, zu richten, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

(Der Rhein zugefroren.) Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus St. Goarshausen, 21. d. M., gemeldet wird, ist in der vorhergegangenen Nacht der Rhein bei einer Kälte von 10 Grad an der Voreley zugefroren.

(Ein Zeitungs-Jubiläum.) Die erste wirkliche Zeitung in Deutschland war bekanntlich die Wochenchrift, welche der Buchhändler Egenolph Emsel zu Frankfurt am Main herausgab und aus welcher das noch heute bestehende „Frankfurter Journal“ entstand. Seitdem erschienen nach und nach Blätter unter den Titeln: „Frankfurter Oberpostamt-Zeitung“, „Relation“, „Mistretto“, „Correspondent“, „Courier“, „Chronik“ und „Neuzeitung“ an verschiedenen Orten. Einen größern Aufschwung nahm das Zeitungswesen im achtzehnten Jahrhundert. Eine der ältesten und bedeutendsten deutschen Zeitungen ist der angeführte „Hamburger Correspondent“, welcher im Jahre 1714 aus der 1712 begründeten „Hollsteinischen Zeitungs-Correspondence“, einem Neuigkeits-Blatte, entstand und die Grundlage

der 1731 begonnenen „Staats- und gelehrten Zeitung des unparteiischen Correspondenten“ bildete. Es ist deshalb ein seltenes Fest, welches das genannte Blatt heuer zu begehen in der Lage ist: das Fest des 150. Geburtstages. Dieses Ereignis soll am 31. d. in Hamburg in solennster Weise gefeiert werden, und außerdem hat das Blatt zur dauernden Erinnerung an sein Jubiläum schon im Laufe des vorigen Jahres eine hochinteressante Fest-Zeitung erscheinen lassen, deren Inhalt früheren Jahrgängen des „Correspondenten“ entnommen gewesen. Nicht minder wertvoll ist eine soeben publicirte, reich ausgestattete Jubel-Nummer, mit der die Reihe der Reminiscenzen abschließt und in welcher der Gang der deutschen Cultur, wie dieselbe sich in den verwichenen anderthalb Jahrhunderten entwickelt hat, in vortrefflichen Monographien dargestellt wird. Eine originelle Spende bildet schließlich die getreue Reproduktion der ersten, sowie anderer besonders inhaltsreicher Nummern des „Correspondenten“ aus dem vorigen und dem Beginn des jetzigen Säculums.

(Affaire Friedmann-Persigny.) Man hat, schreibt der „Figaro“, zu früh gemeldet, daß die Untersuchung gegen Herrn und Frau Friedmann niedergeschlagen worden ist. In Wahrheit steht die Sache noch so, wie sie vor vier Wochen gestanden hat. Die Gläubiger des jungen Paares sind allerdings bereit, sich mit der Unterschrift der Frau v. Persigny zu begnügen, welche jetzt in Paris weilt, und zwar das Hotel Bonillemont bewohnt; diese aber will ihre Unterschrift nur unter der Bedingung geben, daß der Familienrath sie ermächtigt, ein Darlehen aufzunehmen. Einstweilen befindet sich die Tochter des Herzogs v. Persigny, die Enkelin der zehnfachen Millionärin, Fürstin von der Moskowa, noch immer im Gefängnisse Saint-Lazare. Sie bewohnt in der Abtheilung der Angeeschuldigten die Zelle 11 und hat darin zur Genossin eine gewisse Jeanne Pomart, die junge Heldin eines Dramas, in welchem es sich um den Verkauf und die Unterschlebung eines Kindes handelt. Auch die Dirke Jupin, die Maitresse des Mannes, welche den großen Diebstahl beim General Schramm verübt hat, weilte kurze Zeit in derselben Zelle, die acht Betten beherbergt und die Aussicht auf einen mit Bäumen bepflanzten Hof hat, dessen nähere Beschreibung man in Eugène Sues „Geheimnisse von Paris“ nachlesen kann. Frau Friedmann hat die Erlaubnis, sich ihr Essen von außen kommen zu lassen; auch durfte sie ihre Zelle mit einem Ofen versehen (die weiblichen Gefangenen von St.-Lazare erhalten nämlich sonst weder Heizung noch Licht). Die Kinder befinden sich inzwischen mit ihren Müttern im Hotel de Ho"ande.

(Großer Kinderraub.) Vor einigen Tagen erschien am hellen lichten Tage eine aus mehreren Personen bestehende Räuberbande in dem Dorfe Pelion bei Volo in Thessalien und verfügte sich in die Schule daselbst, aus der sie nun sämmtliche Schüler herausschleifte und sie mit sich ins Gebirge fortnahm. Die Eltern der Kinder wagten es nicht, sich den Banditen zu widersetzen, da dieselben bis an die Zähne bewaffnet waren. Am andern Tage schickten dann die Banditen die armen Kinder wieder heim zu ihren Eltern, während sie die reichen zurückbehielten, für die sie nun 430,000 Francs als Lösegeld fordern.

(Die Niagarafälle) sollen gegenwärtig einen großartigen Anblick als je gewähren. Infolge der herrschenden Kälte haben sich mächtige Eisblöcke gebildet, die sich mit wildem Getöse durch den Schlund Bahn brechen. Gewaltige Eisregel ragen bis zur halben Höhe des Falles empor.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadt-Physikates

für den Monat Oktober 1880

entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatsmittel 735.0 mm.; Maximum am 1. d. um 7 Uhr 743.7 mm.; Minimum am 19. d. um 9 Uhr 722.7 mm.

Lufttemperatur: Monatsmittel +11.0°C.; Maximum am 7. d. + 23.0°; Minimum am 26. d. um 7 Uhr - 3.2°.

Dunstdruck: Monatsmittel 8.6 mm.; Maximum am 6. d. um 2 Uhr 12.3 mm.; Minimum am 26. d. um 7 Uhr 3.2 mm.

Feuchtigkeit: Monatsmittel 8 Procent; Minimum am 9. d. um 2 Uhr 52 Procent.

Bewölkung: Monatsmittel 6.9 Procent (im Verhältnisse 1:10), 1 wolkenloser Tag, 12 theilweise bewölkte und 15 ganz bewölkte Tage; Niederschläge waren 14, in Summa 170.2 mm.; Maximum innerhalb 24 Stunden am 29. d. Mts. 32.7 Millimeter; 3mal Hagel, 5mal, darunter am 24. d. 2mal Gewitter, Morgennebel 12mal, Morgenroth einmal und Abendroth 3mal, Wetterleuchten 4mal.

Windrichtung 3mal NO., 30mal O., 2mal SW., 41mal SW., 5mal W., 2mal NW., 10mal Windstille beobachtet.

Das Tagesmittel der Temperatur war 15mal über und 16mal unter dem Normale, am differentesten am 29. d. 7.6° über und am 25. d. 8.3° C. unter demselben.

II. Die Morbilität war mäßig, der Krankheitscharakter war der katarrhalische der Athmungs- und Verdauungsorgane, daher Bronchialkatarrhe, selbst Pneumonien und Darmkatarrhe häufig zur Behandlung gelangten. Von zymotischen Krankheiten herrschte keine epidemisch, doch kam der Abdominal-Typhus ziemlich häufig zur Behandlung, vereinzelt auch Typhus, Scharlach, Diphtheritis und Ruhr.

III. Die Mortalität war gleichfalls mäßig. Es starben 70 Personen (gegen 88 im Monate September). Davon waren 38 männlichen und 32 weiblichen Geschlechtes, 50 Erwachsene und 20 Kinder; daher das männliche Geschlecht um 6 Todesfälle, die Erwachsenen jedoch um 30 Todesfälle gegenüber den Kindern an der Normalsterblichkeit participierten.

Dem Alter nach wurden:

totd geboren	3 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	6 Kinder
vom 2. bis 5. Jahre	9 "
" 5. " 10. "	2 "
" 10. " 20. "	3 Personen
" 20. " 30. "	7 "
" 30. " 40. "	4 "
" 40. " 50. "	4 "
" 50. " 60. "	8 "
" 60. " 70. "	12 "
" 70. " 80. "	11 "
" 80. " 90. "	1 "
Summe	70 Personen.

Die Todesursache in Rücksicht auf's Alter betreffend, so wurden todt geboren: 3 Kinder und starben: im 1. Lebensjahre 6 Kinder, und zwar: an Auszehrung 2, an Darmkatarrh, Fraisen, Mundsperrre und Ruhr je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Jahre starben 14 Personen, und zwar vom 2. bis 5. Jahre 9 Kinder: an Fraisen 3, an Scharlach 2, an Typhus, Diphtheritis, Meningitis und Auszehrung je 1 Kind. — Vom 5. bis 10. Jahre starben an Scharlach 2 Kinder. — Vom 10. bis 20sten Jahre starben 3 Personen, und zwar an Kupaia, Tuberculose und Brandverletzungen je 1 Person.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 24 Personen, und zwar an Tuberculose 9, an Lungenentzündung und Erschöpfung je 2, an Lebertrebs, Auszehrung, Krebsdyskrasie, Bauchwassersucht, Gehirnödem, Pyämie, Blutzeretzung, Gehirnweichung, Delirium potatorum, Aorteninsufficienz, Chron. Alkoholismus je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 23 Personen, und zwar an Marasmus 11, an Tuberculose 2, an Typhus, Auszehrung, Urämie, Lungenemphysem, Lungenlähmung, Brechdurchfall, Leberatrophie, Brand der Alten, Herzlähmung und Gehirnödem je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 12mal, d. i. 17.1 Procent; Marasmus 11mal, d. i. 15 Procent; Scharlach 4mal, d. i. 5.7 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gab außer Scharlach noch die Todesursache ab: Typhus zweimal, Diphtheritis und Ruhr je einmal.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 31, im Elisabeth-Kinderspitale 2, im Siechenhause zum hl. Josef 2, im k. k. Garnisonsspitale 1, in der Stadt und den Vororten 34 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 12, Petersvorstadt 6, Polanavorstadt 3, Kapuzinervorstadt 3, Gräbicha 2, Kratau 1, Tirnau 4, Karlstädtervorstadt 0, Hühnerhof 0, Grabdeskydorf 0, Schwarzdorf 1, Slouza 1, Hauptmanza 1. (Schluß folgt.)

(Herstellung eines Schwurgerichts-saales.) Unter den von der Regierung vorgestern im Abgeordnetenhause eingebrachten Nachtragskrediten pro 1881 befindet sich auch eine Vorlage des k. k. Justizministeriums auf nachträgliche Bewilligung des Betrages von 12,000 fl. behufs Herstellung eines den erhöhten Anforderungen des gegenwärtigen Gerichtsverfahrens entsprechenden Schwurgerichtssaales in Laibach.

(Außer Dienst.) Der Oberlieutenant in der Reserve Adalbert Werley des Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26 wurde als invalid in das Verhältnis „außer Dienst“ versetzt.

(Unglücklicher Fall.) Der pensionierte Fußarenritmeister Herr F. Joppitsch ist vorgestern in der Theatergasse, als er einem Wagen ausweichen wollte, am glatten Boden ausgeglitt und so unglücklich gefallen, daß er sich einen Beinbruch am Oberschenkel zuzog.

(Theater.) Als dritte Vorstellung im Nestroy-Cyclus kam gestern die „Verhängnisvolle Faschingsnacht“ an die Reihe, eine durch und durch veraltete und wertlose Poffe, deren confuse Handlung und harmlosen Spässe wohl nur auf ein in faschings-sonntäglicher Stimmung versammeltes Publicum berechnet sind. An diesem weit vorgerückten Faschingsstermine sind wir nun zwar noch nicht angelangt, doch waren dafür die Herren Frank (Holzhader Lorenz) und Redelko (Bächter Tatzelhuber) durch ihr wirklames und besonnenes Spiel nach Kräften und auch mit leiblich gutem Erfolge bemüht, diesen Anachronismus in der Wahl des Stückes vergessen zu machen. Das ohnehin nur sehr schütter besuchte Haus anerkannte das redliche Bestreben der beiden Herren durch freundlichen Beifall.

(Aus Gurkfeld.) Die freiwillige Feuerweh... in Gurkfeld veranstaltet Samstag, den 29. d. M., in den Localitäten des dortigen Beserevereines ein Tanzkränzchen mit Tombola, dessen Reinertrag als Beitrag für die neuangeschafften Feuerlösch-Requisiten bestimmt ist.

(Die Fortschritte des Volksschulwesens in Krain im letzten abgelaufenen Decennium.) Vergleicht man den gegenwärtigen, in vieler Hinsicht bereits sehr befriedigenden Stand des Volksschulwesens in Krain mit jenem vom Jahre 1870, so ergibt sich der erfreuliche Nachweis, dass auf diesem hochwichtigen Gebiete der Volkserziehung im Laufe der letztverfloffenen zehn Jahre sehr Ersprießliches geleistet wurde und dass die Handhabung der neuen Volksschulgeseze auch für Krain in vieler Hinsicht von segensreichen Früchten begleitet war.

Einem in der letzten Nummer der „Laibacher Schulzeitung“ hierüber veröffentlichten längeren Artikel entnehmen wir diesbezüglich folgende Daten: Mit Schluss des Schuljahres 1880 zählte Krain 254 öffentliche Schulen, und zwar 177 einklassige, 36 zweiklassige, 14 dreiklassige, 23 vierklassige, 3 fünfklassige und 1 sechsklassige Volksschule, sowie 1 Bürgererschule; außerdem befinden sich in abgelegenen Gegenden noch 25 Nothschulen. Im abgewichenen Schuljahre allein wurden drei Schulen (zu Gereuth, Feskniz und St. Lamprecht) und an schon bestehenden Schulen 7 Schulklassen (die zweite Klasse zu Grafenbrunn, Bründl, Großgaber, Görjach und Mitterdorf, die dritte zu Radmannsdorf und die vierte zu Jirkniz) neu eröffnet.

Erwägt man nun, dass im Schuljahre 1870 mit Einschluß der vierklassigen Lehrerbildungsschule (mit Parallelklassen) nur 14 vier-, 1 drei-, 24 zwei- und 165 einklassige, im ganzen somit 204 öffentliche Volksschulen mit 276 Schulklassen bestanden, so folgt daraus, dass sich im Verlaufe dieses Decenniums die Zahl unserer Schulen um 50, jene der Schulklassen (mit Einrechnung der Parallelklassen zu Laibach, Krainburg und Tschernembl) um 138 vermehrte. Hierbei mag noch erwähnt werden, dass im letzten Schuljahre die einklassigen Schulen zu Terzise und Ostroznobordo, die zweiklassige Schule zu Unterloitsch, die vierte Klasse zu St. Veit bei Sittich und die zweite Klasse zu Hönigstein activiert und mit Beginn des neuen Schuljahres eröffnet wurden.

schullehrern erteilt; der Turnunterricht fand an 221, der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten an 93 öffentlichen Schulen Pflege. Schulgärten fanden sich an 127 Schulen vor; wovon 100 thätig zum Unterrichte benützt wurden. 203 Schulen standen im Besitze von Schülerbibliotheken; 149 waren mit Lehrmitteln genügend (davon 39 recht gut) ausgestattet. — Was den Schulunterricht selbst anbelangt, so hat sich derselbe gleichfalls gebessert, wozu eine genauere Beachtung der Lehrpläne und des vom k. k. Landesschulrathe mit Verordnung vom 19. März 1879 veröffentlichten Lehrganges sehr viel beitrug. Bezüglich der Unterrichtssprache bleibt zu bemerken, dass dieselbe an 237 Volksschulen theils ausschließlich, theils vorherrschend (an 36) die slovenische, an 17 dagegen die deutsche war. Gewerbliche Fortbildungsschulen bestanden an der Oberrealschule zu Laibach und an den Gymnasien zu Gottschee und Rudolfswert. Mit Volksschulen waren 3 gewerbliche Fortbildungsschulen (2 in Laibach und 1 in Idria) verbunden. Und wenn man nun noch den landwirtschaftlichen Unterricht in Betracht zieht, zu dessen Förderung der Landtag 1500 fl. und das k. k. Unterrichtsministerium (zur Anschaffung von Lehrmitteln) 300 fl. bewilligten, so trat auch da ein Fortschritt zutage, indem sich die Zahl der Schulen, an denen derselbe im Anschlusse an die Wiederholungsschule in separaten Lehrstunden erteilt wurde, auf 85, also um 11 gegen das Vorjahr vermehrten; zudem bestanden im Lande noch 3 selbständige landwirtschaftliche Fortbildungsschulen (zu Boll, Podraga und Gurkfeld).

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 26. Jänner. Der Ministerpräsident hat die Linzer Bauerndeputation empfangen. Er erklärte, die Regierung werde bestrebt sein, die Härten der neuen Grundsteuer zu mildern und dafür sorgen, dass der Bauer den Händen der Wucherer entzogen werde. Der Minister forderte die Bauern auf, ihr ganzes Vertrauen in den Kaiser zu setzen, welcher die Deputation morgen empfängt.

Dem abends ausgegebenen Bulletin zufolge ist im Befinden des Cardinal-Erzbischofs Rutschker keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Abhemholen ist vom Röcheln begleitet.

Berlin, 26. Jänner. Die Abgeordneten erledigten in fünfundhalbstündiger Sitzung die erste Lesung des Antrages Windthorst wegen Freiegebung des Spenbens der Sacramente und des Messelesens. Alle Redner, mit Ausnahme des Centrum, sprachen dagegen.

London, 26. Jänner. Das Unterhaus nahm um 2 Uhr nachmittags, also nach 22stündiger Debatte, den Prioritätsantrag Gladstones an, worauf die Sitzung vertagt wurde.

Petersburg, 26. Jänner. Officiell. Die Russen erstürmten am 24. d. nach blutigem Kampfe Geol-Tepe und Denfil-Tepe und machten massenhafte Siegesbeute. Der Verlust des Feindes ist kolossal.

Prag, 26. Jänner. Wegen Activierung einer Staatsgewerbeschule in Prag fanden gestern Verhandlungen in der Statthaltereie zwischen der Regierung und der Handelskammer, dem Landesauschusse, der Stadt Prag und dem Gewerbevereine statt. Die Staatsgewerbeschule dürfte mit Beginn des nächsten Schuljahres in Thätigkeit treten.

Berlin, 26. Jänner. Die Eröffnung des Volkswirtschaftsrathes erfolgt morgen, aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Reichskanzler. Als Vorlagen sollen demselben zunächst ein Gesetz, betreffend die Entschädigungsfrage bei Arbeiterunfällen, und ein Innungsgesetz zugehen. — Der Volkswirtschaftsrath wird vorerst den in der Verordnung vom 17. November 1880 vorgesehenen permanenten Ausschuss wählen.

Paris, 26. Jänner. Alle Mächte haben dem „Principe“ des letzten türkischen Rundschreibens zugestimmt. Die Mächte verhandeln gegenwärtig über den Modus procedendi.

Dublin, 25. Jänner. (Process Parnell.) Die Geschwornen zogen sich mittags zurück, um über das Verdict zu berathen. Nachmittags 5 Uhr ließ der Richter die Geschwornen rufen und fragte sie, ob sie eine Entscheidung getroffen. Der Präsident antwortete, die Geschwornen seien noch nicht einig und sei die Erzielung einer Einigung wenig wahrscheinlich. Der Richter befahl den Geschwornen, sich aufs neue zurückzuziehen. Die Jury trat abends 8 Uhr wieder in den Sitzungssaal ein. Der Vorsitzende erklärte, sie würden sich über den Wahrspruch niemals einigen können. Der Richter erklärte, er könne nach den heutigen Manifestationen ein freies einstimmiges Verdict nicht erwarten und löste die Jury auf. Parnell erhielt beim Verlassen des Saales enthusiastische Ovationen.

Telegraphischer Wechselskurs vom 26. Jänner.

Papier-Rente 72 40. — Silber-Rente 73 50. — Gold-Rente 88 15. — 1860er Staats-Anlehen 130 60. — Banfacten 822. — Creditanleihe 282 10. — London 118 70. — Silber —. — k. k. Münz-Ducaten 5 53. — 20-Franken-Stücke 9 38 1/2. — 100-Reichsmark 58 10.

Angefommene Fremde.

Am 25. Jänner. Hotel Stadt Wien. Neumann und Gutfreund, Kaufleute, Wien. — Kühnel, k. k. Secadet, Pola. — Val, Kaufmann, Nürnberg. — Lavitzky, St. Georgen. — Mijancic, Höllein. Hotel Elephant. Sren und Berger, Karlsbad. — Bergant, St. Martin. Mohren. Jannier, Besiger, und Reichl, Ingenieur-Assistent, Bonteba. — Bagun Francisca, Kirchheim. — Dolenz, Holzhändler, Krainburg. Am 26. Jänner. Hotel Stadt Wien. Hoppel, Feil und Bawrzinsky, Kaufleute, Wien. — Sabathil, Popenhändler, Langenberg. Hotel Elephant. Lonzar, Kaufm., Triest. — Wandre, Behnreich, Kaufleute; Schäffer, Vertreter der „Br. Allg. Ztg.“, und Kellner, Asscuranz-Inspector, Wien. — Pollak, Geometer, Graz. Hotel Europa. Kadarz, Oberlieut.; Erber, Rechnungsoffizier, und Schleyer, Graz. Mohren. Eigner, Bogler Albine und Stromberger, Brauer, Graz. — Cucioti, Kaufm., St. Gotthard.

Verstorbene.

Den 25. Jänner. Maria Doljan, Tischlergesellens-Tochter, 3 Tage, Triesterstraße Nr. 26, Schwäche.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile der Schauspielerin Fel. Ernestine Bagal: Preciosa, das Zigeunermädchen. Ein romantisches Schauspiel in 4 Acten von Wolf. — Musik von E. M. Weber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for 26. J. at 7, 8, and 9 AM.

Tagsüber geringer Schneefall; vormittags einzelne Sonnenblicke. Das Tagesmittel der Temperatur - 9.7°, um 8.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für all die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme und innigen Mitgeföhls anlässlich der Krankheit und des Todes meiner geliebten Frau

Gerica Levec

sage ich hiemit allen meinen tiefgeföhltten Dank. Laibach, den 26. Jänner 1881.

Prof. Franz Levec.

Curse an der Wiener Börse vom 25. Jänner 1881. (Nach dem officiellen Curssblatte.)

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Franz-Joseph-Bahn, and others.